

Zeitschrift: Oltner Neujahrsblätter

Herausgeber: Akademia Olten

Band: 11 (1953)

Vorwort: Vorwort

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vorwort

DER HERAUSGEBERIN

In leicht erneuertem Gewande treten die «Oltner Neujahrsblätter» das zweite Jahrzehnt ihres Bestehens an; die alten Freunde werden darob gewiß nicht erschrecken, und neue Interessenten möchten das freundliche Gesicht auch freundlich begrüßen!

Manch einer, der die neue Ausgabe durchblättert, wird über ihren Hauptinhalt diesmal erstaunt, ja, er kann davon sogar überrascht sein. «Eine Sportnummer!» wird er ausrufen, und je nach seiner Einstellung zu dieser so gearteten menschlichen Tätigkeit ein «Oho!» oder «Aha!» — in wenigen griesgrämigen Fällen gar ein «Oh jeh!» daran knüpfen.

Denn nach alter Überlieferung ist es Brauch geworden, daß solche Neujahrsschriften von Geschichte, von Kunst in allen Erscheinungsformen, von Geisteskultur schlechthin erfüllt sind. Man kann aber den Herausgebern der «Neujahrsblätter» nicht vorwerfen, sie hätten sich volle zehn Jahre lang nicht an diese Überlieferung gehalten. Hingegen halten sie es für angezeigt, auch einmal nachdrücklich darauf hinzuweisen, daß es auch eine Kultur der Körpererziehung und -bildung gibt, in deren Dienste im Weichbilde unserer Dreitannenstadt viel und schöne Arbeit geleistet wird. Es weiß heute jedermann, daß diese Art der Kultur so alt ist wie das Menschengeschlecht, und wer nur einen Augenblick an ihren eigentlichen Ursprung zurückdenkt, dem muß ohne viel Worte klar werden, warum von jeher kulturbewußte Geister gerade der Körpererziehung ihre volle Aufmerksamkeit zuteil werden ließen. Die gemeinsame Wurzel von Geistes- und Körperkultur fußt im Religiösen, im Kultischen, und dieser Hinweis möge hier genügen, die musiche Verwandtschaft, die innerlichst rein geistigen Zusammenhänge der äußerlich so verschiedenen Erscheinungsformen von Kultur darzutun. So unmöglich es nun aber ist, den Menschen zu teilen in eine rein geistige auf der einen und eine bloß körperhafte Erscheinung auf der andern Seite, so wenig scheint es angebracht, sich auf jenen überheblichen Standpunkt hinaufschrauben zu wollen, der da behauptet, es gebe neben einer rein idealen, körperlosen und daher Ewigkeitsanspruch erhebenden Welt der Kultur eine Art zweitrangiger, bloß körperhafter, rein materieller und daher höchst diesseitiger Wirklichkeitsformen auf ebendemselben Gebiete. Friedrich Schiller war sicher einer der bedeutendsten, aber lange nicht der erste unter den großen Geistern, die erkannten, daß es der Geist ist, der sich den Körper baut. Die bloße Nennung seines hehren Namens dürfte aber genügen, die Höhenlage festzustellen, von welcher aus der vorliegende Überblick über einen Teil der Körperkultur, wie er in unseren Turn- und Sportvereinen gehegt und gepflegt wird, in den Rahmen der «Oltner Neujahrsblätter» eingebaut worden ist. So sollen denn in der diesjährigen Ausgabe einmal

jene Kreise selbst zum Wort und Zuge kommen, die sich in maßgeblicher Weise mit Körperkultur und -erziehung der Erwachsenen beschäftigen. Dabei war es den Herausgebern zum vornehmesten klar, daß niemals allen irgendwie im Sporte wirkenden Vereinen in einer einzigen, räumlich immerhin ziemlich beschränkten Nummer der «Neujahrsblätter» Raum gegeben werden konnte, wenn diese mehr als verzeichnismäßigen Wert erhalten sollte. Es mußte eine Auswahl getroffen werden. Es wurden also einmal alle Vereine zur Mitarbeit aufgerufen, die den menschlichen Körper an und für sich ausbilden; ferner jene, welche ihn zu irgend einem Sport oder Spiel trainieren, ohne daß es zur Bedienung einer Maschine kommt oder gar darauf hinausläuft, wie dies bei allen noch so gearteten Räder-Sportarten der Fall ist. Und allen diesen Aufgerufenen gilt der Dank der Herausgeber dafür, daß sie so freudig und selbstlos dem Ruf gefolgt sind.

Wir können uns in der Schweiz Körperbildung und -erziehung Erwachsener vorläufig — und hoffentlich immerdar — nicht anders als auf unseren freiheitlichen demokratischen Grundlagen vorstellen. Die großen Anstrengungen der also tätigen Vereine verdienen auch von diesem Standpunkte aus volle Anerkennung; um so mehr, wenn wir Oltner uns daran erinnern, unter welch prekären Platzverhältnissen sie leider oft noch vorgenommen werden müssen! Um so erfreulicher scheint es, daß viele unter ihnen zu recht beachtenswerten äußeren Erfolgen geführt haben. Allein — und das muß hier gleichfalls gesagt werden — gerade darauf kommt es ja in erster Linie nicht an. Stellen sich diese Erfolge als Früchte unentwegter, vom Geiste echter Kameradschaft getragener Arbeit ein — schön; geht aber ebendiese Arbeit im Dienste der Körperkultur ohne sie mutig weiter — noch schöner! Denn darin weist eben auch diese Art von Kultur auf ihren tiefen Ursprung hin: nicht nach außen, sondern nach innen und daher unabwiegbar und unermeßlich sollen sich ihre wahren Werte zeigen!

So möge denn die hier gegebene Schau über einen Teil der Körperkultur, wie sie in Olten gehegt und gepflegt wird, in Wort und Bild für sich selber wirken: allen zur Freud', keinem zu Leid! Und dieses Wort gelte zugleich all unsren Lesern als glückhafter Neujahrswunsch!

Für die Akademia Olten:

Dr. Rüdelmüller

